

Sächsisch-Elbzeitung

mit Königsteiner Anzeiger

Die Sächsisch-Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Pirna, der Bürgermeister von Bad Schandau und Rathmannsdorf, der Finanzämter Sebnitz und Pirna. Verlag und Hauptverteilung: Bad Schandau, Zantenstraße 134 (Fernruf 92). Geschäftsstelle und Schriftleitung für Königstein: Große Untergasse 57 C (Fernruf Amt Königstein 386). Anzeigenpreise: der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textfeld 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Preisliste Nr. 7. Erfüllungsort Bad Schandau. Abnahmestellen für Anzeigen 9 Uhr, für Familienanzeigen 10 Uhr. Geschäftszeiten wochentags 8-12 und 14-18 Uhr.



Die Sächsisch-Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger erscheint jeden Werktag nachmittags. Bezugspreis monatlich frei Haus durch Zusteller 1,85 RM, für Selbstabholer monatlich 1,65 RM, durch die Post monatlich 2 RM zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. Nichterhalten einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Veteilbesetzung usw. rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises und Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Für Rückgabe unvorbehalten Vorkasse übernehmen wir keine Gewähr. Einlieferungen ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Postfachkonto: Amt Dresden 33327. Girokonto: Stadtbank Bad Schandau 3412. Volkbank Bad Schandau 620.

Tageblatt für das Elbgebirge / Heimatzeitung für die

Amtsgerichtsbezirke Bad Schandau und Königstein (Elbe)

Nr. 197

Bad Schandau, Sonnabend/Sonntag den 23./24. August 1941

85. Jahrgang

Unaufhörliche Schläge gegen die Sowjets

Bei den erfolgreichen Kämpfen, die im Raum von Narwa zur Einnahme der Stadt am Donnerstag, 21. August, stattfanden, machten die deutschen Truppen 6000 Gefangene. Außerdem vernichteten deutsche Verbände 10 sowjetische Panzerkampfwagen, 51 Geschütze, 34 Maschinengewehre sowie 400 Granatwerfer.

Bei der Fortsetzung des Kampfes im Raum von Gomel erzielten die deutschen Truppen weitere Fortschritte.

Im Finnischen Meerbusen wurde ein sowjetisches Handelsschiff von 5000 BRT. aus niedriger Höhe angegriffen und durch einen Volltreffer so schwer beschädigt, daß es nach einer heftigen Explosion in Brand geriet und kurze Zeit darauf sank.

Im Raum von Leningrad sowie ost- und südostwärts von Leningrad vernichteten deutsche Kampfflugzeuge bei Angriffen auf insgesamt acht Flugplätze 35 sowjetische Flugzeuge am Boden. 16 sowjetische Maschinen wurden in Luftkämpfen von deutschen Jägern abgeschossen.

Verbände der deutschen Luftwaffe griffen auch am 21. August wieder sowjetische Schiffsziele im Seegebiet von Odessa mit Erfolg an. Südlich von Dschalow wurde ein Zerstörer durch Bombeneinschläge unmittelbar am Heck schwer beschädigt.

Drei Sowjettransporter im Finnischen Meerbusen versenkt

Bei laufenden Operationen in der östlichen Ostsee stießen leichte deutsche Seestreitkräfte auf sowjetische Zerstörer und Vorpostenboote, die durch Artilleriefeuer vertrieben wurden. Den Vorkämpfern wurden außerdem Verluste durch Minentreffer beigebracht. Drei Transporter der Sowjetmarine, die aus einem Hafen am Finnischen Meerbusen ausgelaufen waren, liefen auf Minen und sanken. Die deutschen Operationen werden planmäßig fortgesetzt.

Sowjetischer Angriff nordwärts Smolensk blutig abge schlagen

Die deutschen Truppen schlugen am 20. August nordwärts Smolensk einen sowjetischen Angriff unter blutigen Verlusten für die Bolschewisten zurück. Sowjetische Panzer blieben im wohlgezielten deutschen Abwehrfeuer bewegungsunfähig liegen. Der Versuch der Bolschewisten, die Panzer abzuschleppen, scheiterte durch das starke deutsche Störungsfeuer. In kurzen heftigen Kämpfen arbeiteten sich die deutschen Abteilungen an die anderen sowjetischen Panzer heran und zerstörten 40 Panzerkampfwagen. Vom 17. bis 20. August vernichtete allein die in diesen Kämpfen eingesetzte deutsche Division, außer den vor den sowjetischen Linien liegenden Geschützen insgesamt über 70 sowjetische Panzer.

Krieg und Bevölkerungspolitik

Die biologische Belastungsprobe der Nationen.

Von Professor Dr. Hermann Boehm.

Einer der verhängnisvollsten Störer der rassenhygienischen Arbeit ist der Krieg. Bekanntlich betrug der Verlust an Toten und Vermissten im Weltkrieg rund 2020 000 Mann. War es schon 1870/71 erstmals gelungen, die Verlustzahlen der an Krankheit verstorbenen Soldaten weit unter die Zahl der blutigen Verluste herunterzudrücken, so erfuhr dieses Verlustverhältnis im Weltkrieg noch eine ganz erhebliche Besserung. Von den 5587 244 Verwundeten sind innerhalb ärztlicher Behandlung nur 289 053 Mann gestorben, das sind 6 v. H. Mit diesem Erfolg stand das deutsche Sanitätswesen an der Spitze der kriegsführenden Nationen. Gemessen an den Seil-erfolgen des deutsch-französischen Krieges von 1870/71 ist es im Weltkrieg gelungen, 200 000 bis 300 000 Soldaten dem deutschen Volke zu erhalten.

Um die Bedeutung des rassistischen Verlustes zu würdigen, muß man sich vergegenwärtigen, daß vor dem Krieg nur etwa 55 v. H. der jährlich Gemusterten als volltauglich angesehen und zum aktiven Wehrdienst eingezogen wurden. Unser deutsches Feldheer vom August 1914 stellte also eine „Auslese der Rasse“ dar. Gerade die ersten Kriegsmomente waren aber mit den gewaltigen Bewegungsschlächten im Westen und Osten besonders verlustreich. Von den Kriegsfreiwilligen konnte, da sich unter ihnen ja viele bei früheren Musterungen Abgewiesene befanden, wohl nicht vorbehaltlos die gleiche körperliche Tüchtigkeit angenommen werden wie bei den gedienten Soldaten, dagegen bewiesen sie durch ihre freiwillige Meldung ihren hohen charakterlichen Wert. Ihre gewaltigen Opfer im Spätherbst 1914 sind zur Genüge bekannt. Bei der Besatzungsgruppe ergaben sich natürlich ungleich geringere blutige Verluste als beim Feldheer, dafür waren aber beim Besatzungsheer die Todesfälle durch Krankheiten im Verhältnis zur Kopfstärke fast dreimal so häufig wie beim Feldheer, was seinen Grund hauptsächlich neben dem durchschnittlich höheren Alter auch in gewissen erblich konstitutionellen Faktoren haben muß.

Zu den unmittelbaren Kriegsverlusten kommen noch die Verluste durch den Geburtenausfall während des Krieges und die erhöhte Sterblichkeit der Zivilbevölkerung. Ueber drei Millionen Kinder wurden im Reichsgebiet im Jahreskreis 1915 bis 1919 weniger geboren als in dem vorhergehenden Jahreskreis. Da dieser Geburtenausfall überwiegend auf das Konto der im Felde Stehenden, also der Tüchtigsten und Gesündesten zu buchen ist, stellt er einen außerordentlich schweren Verlust an wertvollem Erbgut dar. Die erhöhte Sterblichkeit in der Zivilbevölkerung ist auf rund eine Million zu veranschlagen, so daß der Weltkrieg dem deutschen Volke einen Gesamtverlust von über sechs Millionen Menschenleben gebracht hat, das sind nahezu 10 v. H. Von der Wehrsterblichkeit in der Zivilbevölkerung, die ihre Hauptursache in der Hungerblockade hatte, wurden am stärksten die Greise und die Jüngendlichen betroffen.

Eine in vielfacher Beziehung unvergleichlich günstigere Entwicklung hat bis heute der jetzige Krieg genommen. Bürgerkrieg gibt in seiner Schrift „Krieg und Bevölkerungsentwicklung“, in der er das Zahlenmaterial der Menschenverluste bis zur Beendigung des Feldzuges in Frankreich verwerthen konnte, ein außerordentlich anschauliches Bild. Während in den ersten Monaten des Weltkrieges bis zur Erstarrung der Fronten im Stellungskrieg das deutsche Volk einen Verlust von 170 000 Gefallenen, 108 000 Vermissten und 453 000 Verwundeten zu beklagen hatte, konnte diesmal dank der genialen Kriegführung der ungleich größeren Erfolg der Niederlegung Polens, der Besetzung Norwegens, Hollands, Belgiens und der Vernichtung Frankreichs mit geradezu erstaunlich geringen Verlusten erkauft werden. Wie der Führer in der denkwürdigen Reichstagsführung vom 6. Oktober 1939 bekanntgegeben hat, sind im Polenfeldzug bis zum 30. September in Meer, Kriegsmarine und Luftwaffe einschließlich Offiziere gefallen: 10 572, verwundet: 30 322, vermisst: 3409. Die deutschen Verluste im Norwegenfeldzug hat das Oberkommando der Wehrmacht am 14. Juni 1940 angegeben mit gefallen: 27 074, verwundet: 111 034, vermisst: 18 384. Bis zu diesem Zeitpunkt betragen also nach diesen Angaben die Gesamtverluste an Gefallenen: 38 963, Verwundeten: 142 960, Vermissten: 24 166. Wenn auch ein Teil der Verwundeten nachträglich noch gestorben und mit einem gewissen Anteil von Toten unter den Vermissten sicher zu rechnen ist, so dürfte doch die Zahl der Gefallenen in den ersten zehn Kriegsmonaten an 50 000 kaum heranreichen. Das ist nicht der vierzigste Teil der Verluste im Weltkrieg.

Freilich wiegen die bisherigen Verluste in rassistischer Hinsicht keineswegs leicht. Denn die modernen Angriffswaffen erfordern geradezu „ein Uebermaß an todesmutiger Opfer- und Einsatzbereitschaft und an körperlicher und geistiger Tüchtigkeit“. Die Verluste dieser Waffengattungen werden vermutlich im Verhältnis zum Gesamteinatz nicht gerade gering sein. Das Wort des Führers: „Jeder Krieg verzehrt zunächst die Auslese der Besten“, erfährt also mehr noch als je in

„Eine schreckliche Gefahr von Europa genommen“

Das erste Auslandsecho zu den großen Erfolgen im Osten

Die Presse in aller Welt steht im Banne der Sondermeldung, die aus dem Führerhauptquartier am Freitagmittag den beispiellosen Siegeszug der Deutschen und verbündeten Armeen nach zwei Monaten harter, aber erfolgreicher Kämpfe gegen die Bolschewisten bekanntgab. Alle Auslandszeitungen würdigen die Leistungen der deutschen Wehrmacht, und selbst Wälder, die keineswegs deutschfreundlich eingestellt sind, können nicht umhin, die schwere Niederlage der Sowjets zuzugeben.

„Die bolschewistische Kriegsmacht hat eine Schlappe erlitten, von der sie sich nicht wieder erholen kann“, schreibt die finnische Zeitung „Ajan Suunta“ über die Sondermeldung „Zwei Monate Krieg im Osten“. „Aber der Umstand, daß die Sowjetarmee dem hoffnungslosen Kampf noch fortzusetzen vermag, beweist besser als irgendetwas anderes, eine wie schreckliche Gefahr im Osten Europas bestanden hat. Alle Wälder, die zum westlichen Kulturkreis zählen, hätten wahrhaft Grund, Deutschland dafür zu danken, daß es mutig zum Kreuzzug ausgezogen ist, um die von dem militärischen Bolschewismus drohende Gefahr zu vernichten.“

Die finnische Volksarmee brauche ihren Einsatz im Osten nicht zu bereuen, denn sie kämpfte für den eigenen Sieg und den ganz Europas.

Die Bilanz des zweimonatigen Feldzuges gegen die Sowjetunion wird von den Blättern in Sofia durchweg als Spigenmeldung und in größter Aufmerksamkeit veröffentlicht. Eine 5-Millionen-Armee vernichtet — laut den eindrucksvollen Ueberschriften. Der Kommentar des Rundfunks Sofia stellt hierzu fest: Das ist zum erstenmal der Fall in der Geschichte, daß nach zwei Monaten solche Massen feindlicher Truppen vernichtet worden sind. Dies Ergebnis sei in hohem Maße darauf zurückzuführen, daß die Bolschewisten auf die Opfer des Sowjetvolkes keinerlei Rücksicht nehmen.

In der „Chronik des gegenwärtigen Krieges“ befaßt sich der militärische Mitarbeiter der Belgrader „Obnova“ mit der stolzen Bilanz der zwei Monate Krieg im Osten. „Die Sowjets haben wertvolle Gebiete verloren. Sie haben das Schreckenprestige

verloren, mit dem sie volle 23 Jahre das Volk beherrschten. Das Sowjetregime geht dem unabwendbaren Fall entgegen. Dies ist ein schrecklicher Schlag für England. Die Operationen an der Ostfront nehmen einen für Stalin immer dramatischeren Verlauf.“

Der Bukarester „Universul“ stellt in einem Kommentar fest, daß die Lage der Sowjettruppen im mittleren Sektor östlich von Smolensk und nördlich von Kiew äußerst kritisch geworden sei.

Alle Blätter weisen außerdem auf den Aufruf von Marschall Woroschilow an die Petersburger Bevölkerung hin, aus dem, wie sie hervorheben, ebenfalls die ernste Lage der Sowjettruppen hervorgehe. Dieser Appell zur Verteidigung der Stadt, so meinen die Bukarester Blätter, werde schwerwiegende Folgen nach sich ziehen können.

Die gewaltigen neuen Erfolge der deutschen Wehrmacht besetzen nach wie vor das Bild der spanischen Presse. „In zwei Monaten hat die Sowjetunion ein Gebiet von 870 000 Quadratkilometer verloren“, lautet die Schlagzeile der Madrider Zeitung „Arriba“. Das Blatt bringt auf der Titelseite eine Landkarte von Europa, aus welcher hervorgeht, daß dieses riesige Territorium der Ausdehnung der von Deutschland besetzten Gebiete Polen, Norwegen, Holland, Luxemburg, Belgien und Frankreich zusammengenommen entsprechen.

„ABC“ nennt die gigantischen Sowjetverluste und deutet auf Kriegsmaterial. Der Außenpolitiker des „ABC“ bemerkt dazu: „Diese Ziffern stellen die rechte Antwort dar, und zwar nicht nur auf die Redereien Mr. Roosevelts, sondern auf alles, was seine kriegstreiberische Politik kennzeichnet.“

In einer Uebersicht über die deutschen Erfolge im Osten muß die amerikanische „Shanghai Evening Post“ eingestehen: Einwandfrei steht fest, daß Deutschland an verschiedenen Fronten durchschlagende Erfolge errungen hat, daß Sowjetrußland enorme Verluste zugefügt worden sind und daß deutsche Truppen weit größere Gebiete überrannt haben als je zuvor in einem anderen Feldzug.“

endgültig zerschmettern werden, wird vor der Geschichte die Verantwortlichkeit eines Englands nicht auslösen, welches sich mit Stalin verbündet, um an dem finsternen Werk der Auflösung Europas und der Zivillisation, die der Kontinent repräsentiert, mitzuarbeiten.“

13 Feindflugzeuge in Afrika von der deutschen Luftwaffe ohne eigene Verluste abgeschossen

Die deutsche Luftwaffe stellte auch an der afrikanischen Front neuerdings wiederum ihre Ueberlegenheit unter überzeugenden Beweis. Am 21. August kam es, wie schon im Wehrmachtbericht gemeldet, zwischen Sidi Barani und Sollum zu einer Reihe von Luftkämpfen mit britischen Bomber- und Jägerformationen. Der Feind verlor dabei insgesamt 13 Flugzeuge, darunter vier Bomber. Die deutschen Flugzeuge erreichten nach Erfüllung ihrer Aufträge ohne Schaden ihre Einsatzplätze.

Sunderland-Flugboot beim ersten Anflug zum Absturz gebracht

Deutsche Flugzeuge debütierten am Laufe des Donnerstags, 21. August, ihre Aufklärungsflüge auf weite Räume der britischen Insel und das Seegebiet aus. Der Pilot eines deutschen Aufklärungsflugzeuges sichtete nordostwärts der Farer-Inseln über See ein britisches Flugboot vom Muster Sunderland. Die deutsche Vorkampfbatterie konnte bereits beim ersten Anflug so schwere Treffer in dem großen britischen Flugzeug andringen, daß dieses kurz darauf ins Meer stürzte und versank.

* Der britische Vorkämpfer in Madrid, Sir Samuel Hoare, hat einen neuen überzeugenden Beweis geliefert, daß seine diplomatische Mission nur ein Deckmantel für unlautere Geschäfte ist.

Englands Verrat an Europa

„Alcazar“ geißelt die englisch-sowjetische Verbindung
Madrid, 23. August. Die Reaktion gegen die anglo-sowjetische Alliance ist im Wachen, schreibt die Abendzeitung „Alcazar“ in einem Leitartikel. „Täglich reißt in der Welt die Erkenntnis weiter heran, was die Folgen eines Sieges dieser Clique und eines Triumphes ihrer satanischen Pläne sein würden. In den Jahren seit 1917 haben die zivilisierten Nationen gelernt, was der Kommunismus darstellt. Seine Grundlage ist ein furchtbares moralisches Elend, eine Armut ohne Gleichen und die Rückkehr zur Barbarei, welche die Geschichte der Menschheit endgültig erlebte glaubte.“

Mit dem durch diesen Rückschritt gekennzeichneten Regime hat sich England verbündet. Kann England jemals behaupten, daß es aus Unwissenheit so gehandelt hat? Niemand kann man eine solche Entschuldigung gelten lassen! Churchill selbst hat in einer Umwandlung von Aufrichtigkeit ein klares Urteil über den bolschewistischen Kommunismus gefällt. In seiner Eigenschaft als Kapitalist und Konservativer hat Churchill damals seinen wohl begründeten Bannfluch gegen Stalin und seine ruchlosen Ziele ausgesprochen. England weiß alles, was der Bolschewismus ist und welche Pläne er verfolgt. England weiß sehr wohl, daß ganz Europa durch den moskowitzischen Bolschewismus unterjocht würde, wenn die Sowjetunion triumphieren würde. Die Auslieferung Europas an Moskau wäre gleichbedeutend mit seiner Vernichtung.

So erklärt sich die ständig wachsende Reaktion in der Welt gegen die schändliche Handlungsweise Englands. Aber die Tatsache, daß Deutschland und seine Verbündeten den Bolschewismus